

1. KAPITEL

»Was machst du denn da?« Tom Meissner schlurfte langsam in die Küche und steuerte direkt auf die Kaffeemaschine zu. Er goss sich eine Tasse ein und betrachtete dann seinen Freund, der halb auf der Fensterbank lag und sich die Nase an der Scheibe platt drückte.

»Das ist doch merkwürdig«, murmelte Haie. »Seit zwei Tagen hat sie die Jalousien nicht hochgezogen.«

»Welche Jalousien?« Tom ließ sich

auf einen der Küchenstühle fallen und nahm einen Schluck Kaffee.

»Na, die von unserer Nachbarin. Hast du die in den letzten Tagen gesehen?« Haie wandte sich Tom zu.

»Wen, die Lieberknecht? Vielleicht ist sie verreist?«

»Aber dann hätte sie bestimmt den Schlüssel vorbeigebracht. Ich gieß doch immer die Blumen, wenn sie in den Urlaub fährt.« Haie verließ seinen Posten am Fenster und setzte sich zu Tom an den Tisch.

»Dann hat sie halt jemand anderen gebeten. Oder sie ist nicht so lange weg.«

»Hm.« Haie hatte Tatjana Lieberknecht seit Donnerstag nicht

gesehen. Heute war Montag. Vielleicht machte sie einfach nur ein verlängertes Wochenende? Aber warum hatte sie dann die Jalousien nicht hochgezogen? Ihm ließ die Angelegenheit keine Ruhe. Zu der jungen Frau, die seit gut einem Jahr neben ihnen wohnte, hatte er zwar keinen engen Kontakt, dafür war der Altersunterschied zwischen ihnen zu groß, aber dennoch unterhielten sie so etwas, was Haie als gutes nachbarschaftliches Verhältnis bezeichnen würde. Man kümmerte sich umeinander. Übernahm Post- und Blumendienst, wobei Haie derjenige war, der diese Gefälligkeiten für Tatjana

Lieberknecht übernahm, denn sie selbst führen so gut wie nie weg. Er schnackte ab und zu mit ihr über den Zaun hinweg, sie erzählten sich dies und das aus dem Dorf, und Niklas hatte schon so manches Mal eine Süßigkeit bei Tatjana abgestaubt. Dass Haie sie seit ein paar Tagen nicht gesehen hatte, machte ihn unruhig. Sie hätte es ihm gegenüber sicher erwähnt, wenn sie ein paar Tage verreist wäre.

»Das Auto steht auch auf der Einfahrt.«

»Dann hat sie vielleicht jemand mitgenommen. Oder sie ist mit der Bahn gefahren.«

»Und wie soll sie zum Bahnhof gekommen sein? Nee, irgendetwas stimmt da nicht. Ich gehe nachher mal rüber und klinge bei ihr.«

»Haie«, mahnte Tom den Freund. Hier im Dorf bekam ohnehin jeder so gut wie alles mit, und er fragte sich, ob man sich wirklich überall einmischen musste.

»Vielleicht ist sie krank oder braucht Hilfe«, rechtfertigte Haie sich und fing an, den Frühstückstisch abzuräumen.

Tom schnappte sich schnell noch eine Scheibe Brot, ehe Haie ihm den Korb entriss. Ihm war klar, er würde den Freund sowieso nicht aufhalten können. Hoffentlich kam er nicht